

Norbert Hauer und Tommaso Huber

# Die schönsten Lieder Österreichs

**Bekanntes, Verborgenes und neu Entdecktes**

**Über 300 Lieder mit  
Begleitakkorden  
und Notenvorlagen**

Weltbild

CD mit mehr als 30 Liedern  
zum Nachsingen

# Inhalt



*Vorwort*  
7



∞ **LIEDER** ∞  
9

∞ **KANONS** ∞  
329

∞ **JODLER** ∞  
333



*Literatur*  
345

*Register*  
349



# -Inhalt



TRACK	TITEL	INTERPRET	DAUER
1	Übaführn	Bordunikum-Eibl/Pichler/Bakanic	2:26
2	Djo-ri-di-djo-e-ho	Goiserer Viergesang	1:06
3	Und a viereckerts Wieserl	Dreigesang Krenn-Beer	1:48
4	Dianderl, bist stolz oder kennst mi net	Lindabrunner Dreig'sang	1:40
5	Wo is denn da Måhda	Schneeberg Buam	3:15
6	Ihr Herren, schweigt ein wenig still	Sommereiner Viergesang	1:48
7	I geh nimmer außi	Stifta Geigenmusi	2:23
8	Båld vawickelt si die Peitschn	Goiserer Viergesang	1:59
9	Hoda ria ti ti ti ti	Resi Härtel/Linde Gansch	2:14
10	Von der hohen Ålm auf die Niederålm	Aniada a Noar	4:18
11	Kålt, kålt und kålt	Kathi Hofbauer/Anni Kitz	1:27
12	Am Himml steht a Wetter	Dumfart-Trio	2:55
13	Da Summa is aus, i muass åbi ins Tal	Goiserer Viergesang	2:58
14	Hådla riadjå hå	Gruppe Spafudla	0:55
15	Ös Goaßbeitlbauernbuam håbts koan Rahm	Wald3/4g'sang	1:30
16	Mila je miloga	Gruppe Štokavci	1:51
17	Oamål geh i's no her üban Semmering	E. Fink/L. Gansch/R. Härtel	2:11
18	Schau, schau, wia's regnen tuat	Geschwister Schuh	1:17
19	Und mei Våter håt gsågt	Irene Froschauer/Tommaso Huber	2:15
20	Daj mi daj, daj mi daj	Ariane und Marco Buchler	2:47
21	Divojčica	Marco Buchler/Evelyn Fink	2:18
22	In Muetters Stübele	Viergesang der HS Egg	2:41
23	Dra di ho dra di ho-o	Wilma, Evelyn und Isabella Fink	0:47
24	Jaga, hiaz kånnst wieder kemma	Scheibbser Dreier	1:26
25	Trågt da Weichslbam Apfei	Scheibbser Dreier	1:17
26	Mei Våta is a Weber	Sommereiner Viergesang	2:22
27	Überführn, überführn!	Wachau-Chor Spitz	1:37
28	Enta da Doana	Norbert Hauer/Tommaso Huber	2:32
29	Hamdi åria	Kathi Hofbauer/Anni Kitz	0:54
30	Auf d' Wulda	Norbert Hauer/Tommaso Huber	1:56
31	Da oane Summa is ma nia vagessn	Familie Zwanzleitner	2:50
32	Abend wird es wieder	Birgid Steinberger	1:39
33	Braune Wiesn, nåsse Steigerl	Die Singerd Tånzmusi	1:36
34	Geht neamer dudlaußer	Rudi Pietsch	1:01
35	O Weinl, rinn in mi!	R. Härtel/L. Gansch/E. Fink/ R. Pietsch/N. Hauer/T. Huber	1:27
		GESAMTDAUER	1:09:44

# Vorwort



## „Geht neamer dudlaußer ...“

Der Beginn dieses Liedes scheint symptomatisch zu sein für eine Gesellschaft, die durch die allgegenwärtige Verfügbarkeit von Tonträgern das Singen scheinbar verlernt hat. Es soll aber heraus! Und zwar selbst gemacht!

Singen belebt den Körper und den Geist, ist befreiend für Kopf und Brust. Es erhält gesund und beseelt die Sinne.

## Liedern eine Stimme geben ...

... ist die Aufforderung dieses Buches an Sie, liebe Leser. Es will Ihnen eine Hilfe sein, eine Stütze – mehr nicht. Mehr kann es auch nicht sein.

Wir als Herausgeber haben eine Auswahl getroffen, und sie stand nicht nur im Zeichen des lustvollen Zugreifens, sondern auch des schmerzlichen Verzichts – zu groß ist der Reichtum an Liedern.

Dabei gingen wir in die geografische Breite wie in die historische Tiefe und versuchten so, den Raum Österreich in Liedern zu vermessen. Dabei haben wir oft jenen den Vorzug gegeben, die noch selten publiziert bzw. gänzlich neu zu entdecken sind.

Das Volkslied lebt von der mündlichen Überlieferung und der regionalen Zugehörigkeit, die sich in zahlreichen Varianten widerspiegeln. Einige dieser Liedvarianten sind hier gegenübergestellt und dienen als Beispiele für das vielfältige Spektrum der musikalischen und sprachlichen Ausdrucksformen in Österreich. Durch die Gegenüberstellung einzelner Liedvarianten ergeben sich vereinzelt Abweichungen von der alphabetischen Reihenfolge, nach der Sie die Lieder sonst durchgängig (nach dem jeweils ersten Wort) gegliedert finden.

Bei der Darstellung der Lieder waren wir bedacht auf Einfachheit in Bezug auf die Harmoniebezeichnungen und haben größtenteils auf Interpretationsbezeichnungen wie Fermaten, Atemzeichen etc. verzichtet. Für die Quellenangabe haben wir uns stets an der Erstnennung orientiert.

Die beigelegte CD enthält eine Auswahl von im Buch abgedruckten Liedern, gesungen von Musikanten, Profis wie Laien. Sie soll einen Eindruck vom gelebten Musizieren und von der Freude am Singen vermitteln.

*Norbert Hauer  
Tommaso Huber*

# Dank



Die Herausgeber bedanken sich für die Zusammenarbeit bei folgenden Institutionen und Personen:

Österreichisches Volksliedwerk – Michaela Brodl, Irene Riegler

Burgenländisches Volksliedwerk – Sepp Gmasz

Kärntner Volksliedwerk – Manfred Riedl

Oberösterreichisches Volksliedwerk – Volker Derschmidt

Salzburger Volksliedwerk – Roswitha Meikl

Steirisches Volksliedwerk – Ingeborg Härtel

Tiroler Volksliedwerk – Manfred Schneider

Volksliedarchiv der Volkskultur Niederösterreich – Erna Ströbitzer

Vorarlberger Volksliedwerk – Evelyn Fink-Mennel

Wiener Volksliedwerk – Herbert Zotti

Institut für Volksmusikforschung und Musikethnologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Ursula Hemetek, Rudolf Pietsch

Institut für Musikethnologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz – Engelbert Logar

Institut für musikalische Volkskunde der Universität für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ Salzburg – Thomas Nußbaumer

Tiroler Volksmusikverein

Südtiroler Volksmusikkreis

Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl – Ernst Schusser

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V. München

Ebenso bedanken wir uns bei allen auf der beigegeführten CD vertretenen Interpreten für die Zurverfügungstellung von Tonaufnahmen.

# Lieder



## A Burabüable mag i net

A Bu - ra - büa - ble mag i net, — des siaht ma mir — scho a, ju - che, a

Bu - ra - büa - ble mag i net, des siaht ma mir — scho a. Vi - di -

ri, vi - di - ra, vi - di - ral - la - la, — vi - di - ral - la - la, — vi - di - ral - la - la, a

Bu - ra - büa - ble mag i net, des siaht ma mir — scho a.

2. Es muass ein si, recht hübsch und fi, derf gär kan Fähler ha, juche,  
es muass ein si, recht hübsch und fi, derf gär kan Fähler ha.  
Vidiri, vidira ...  
es muass ein si, recht hübsch und fi, derf gär kan Fähler ha.
3. Und dera Buaba git's jo net, dia gär kan Fähler hend, juche,  
und dera Buaba git's jo net, dia gär kan Fähler hend.  
Vidiri, vidira ...  
und dera Buaba git's jo net, dia gär kan Fähler hend.
4. Drum blib i ledig bis in' Tod, so het die Liab an End, juche,  
drum blib i ledig bis in' Tod, so het die Liab an End.  
Vidiri, vidira ...  
drum blib i ledig bis in' Tod, so het die Liab an End.

Aus dem alemannischen Raum; aufgezeichnet in Vorarlberg; veröffentlicht „Im Röseligarte“ von Otto Greyerz (Bern 1908).

# A greaßers Kreuz

A grea - ßers Kreuz tua i net ken - nen, seit i  
hin - geh zu der Le - nen. Seit ma's Dian - dl is be-  
känn, — jâgg mi da Hund, dös is a Schând! \* Schând!

\* gesprochen: *Mit wem is a Schand? – Mit da Lene!*

2. Schleich i zuebe hintar d'Tennen,  
kimmt da Hund und i muass rennen.

l: Hear ihn schon, bevor ihn siehg,  
kimmt lei daher, dâs Luadersvieh! :|

*Wer kimmt daher? – Da Hund, dâs Luadersvieh! –  
Au weh!*

3. Känn net pfeifn, känn net blâsn,  
hât mi's Hundsvieh an der Hosn.

l: Weck ma glei dâs ganze Haus,  
und d'Lene reahrt zan Fenster raus! :|

*Wo hât di da Hund? – An da Hosn! –  
So is recht!*

4. Nix is z'mâchn mit dem Teufi,  
und auf d'Lene, auf de pfeif i.

l: Pfiat di, Diandl, und bleib gsund  
mitsamt dem Bauern und sein Hund. :|

*Wâs tuast hiazt? – Pfeifn tua i auf die Lene! –  
Weilst muasst!*

Text überliefert; Satz von Josef Oberwalder.

# A Schisserl und a Reindl



A Schis-serl und a Rein - dl is åll mei Ku - chl - g'schirr;



und wenn i hålt an di ge-denk, so wird mir's Lei - bl glei zu eng, so



man— i, so man— i, so man i, i bin bei dir.

2. |: Håst gsågt, du willst mi nehma,  
åft wånn der Summer kommt. :|  
Der Sommer, der is komma,  
du håst mi no nit gnomma,  
geh nimm mi, geh nimm mi,  
gelt jå, du nimmst mi do?

3. |: Wia soll i di denn nehma,  
jå wånn i di net måg? :|  
Du bist mir zschlach von Angesicht,  
geh weg, geh weg, i måg di nit,  
geh scher di, geh scher di,  
geh scher di, låss mi gehn.

Ein bereits um 1779 erwähntes Volkslied aus Wien; Melodie aus dem Jahre 1802.

## A so herschaugn auf mi

The image shows a musical score for the song 'A so herschaugn auf mi'. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal lines.

A so her - schaugn auf mi, steah i gach in da Tür, und so  
näch - schaugn wia sie, muass i furt - geahn von ihr. Wird ka  
Mensch— mehr so sein, lei die Muat - ta, du mein.

2. So ring herlegn die Händ,  
geht's ma heitawänn letz,  
sakrisch beitoln ban Tschopf,  
wänn i Hearnlan ânsetz.  
Dâs hât niamb zsâmmgebrâcht,  
wia die Muatta dâs mâcht.

3. Und so redn mit mir,  
wänn i nix mehr dasâg,  
ane Zacha varhâbm,  
wâchst s' üba, die Plâg.  
Haus und Stubn wia laar,  
wänn ka Muatta drin war.

Bekannt unter „Muatterliad“; Text von Franz Stimpfl; Melodie/Satz von Stefan Gerdej; aus: „Bist du nit bei mir. Neue Kärntnerlieder für gemischten Gesang“.

# A Wäldbua bin i

A Wäld - bua bin i und a Wäld - ma - dl, däs liab i;  
 bin a Bua, a jun - ga, schleich in Holz - schläg um - ma.  
 Hå - i ri - di hå - i e - i - ri, drei - e ri - di drei - e hå - i - ri hå - i  
 ri - di hå - i e - i - ri drei - e ri - dl i - di jä - i - ri.

2. Diandl, du liabs, wännst ma du amål stirbst,

! : wirst ma du amål kränk, leb i a nimma läng. :! Håi ridi ...

3. Diandl, sei gscheit, liab an Buam, der di gfreut,

! : nimm an Buam mit aran Göld, häst a Freud auf der Wölt. :! Håi ridi ...

4. Häst a Freud auf der Wölt, wänn die Zidan schen hält,

! : wänn die Geign schen klingt und da Wäldbauernbua singt. :! Håi ridi ...

Schmälz in der But-tn, Loahm in der Gruabm, lu - sti san d' Wäld - bau - ern - buam,  
 sans am Berg, sans in Täl, lu - sti san sie ü - ber - äll.

Weitverbreitetes Volkslied; in Sparbach bei Mödling von Karl Liebleitner aufgezeichnet.

# A wengal kurz, a wengal lång

A wen - gal kurz, a wen - gal lång, a wen - gal  
 rân - kerzt die Bânk, hå - lio - i - di, hå - lio - di -  
 ri, a we - nig is glei guat, wänn 's rân - ker - zn  
 tuat, hå - lio - i - di, hå - lio. Hå - lio - i -  
 di, hå - lio - di - ri, a wen - gal is glei guat, wänn 's  
 rân - ker - zn tuat, hå - lio - i - di, hå - lio.

2. Fuaßkrampf, Maßhackl und a an Zepin, hålioidi ...  
 bin a lustiger Holzknecht in Oachnwâld drin. Hålioidi ...
3. So weit dâna gehn und die Schuach zerreißen, hålioidi ...  
 wegn an dâlkatn Dirndl die Zeit versch(m)eißen. Hålioidi ...
4. Wo i gestern bin gwen, geh i heit neama hin, hålioidi ...  
 toan s' Rosenkrânz betn in da Rachkuchl drin. Hålioidi ...

Eine zurechtgesungene Version einer Aufzeichnung von Konrad Mautner aus St. Leonhard im Salzkammergut aus dem Jahre 1910.

# Åba du, mei liabs Diandle

Å - ba du, mei liabs— Dian - dle, dir wars Sin - gan wohl råt!

Dir war a Búa - ble wohl— nea - tar, wia a Stri - za - le Brot.

2. Hån a weani an Wåld,  
hån a weani a Feld,  
| : und a scheans Diandle muass i håbm  
wia a meigschlägns Geld. :|

3. Hån gmant, werst mi liabm,  
is ålles darlogn,  
| : deine kohlschwårzn Aiglan,  
dö håmt mi betrogn. :|

# Åba heidschi, bumbeidschi, schlåf länge

Å - ba hei - dschi, bum - bei - dschi, schlåf lãn - ge, es  
 is jå dei Muat - ta aus - gån - ga, sie is jå aus -  
 gån - ga und kimmt neam - ma hoam und låßt dås kloa Búa - ba - le  
 gånz al - loan. Å - ba hei - dschi, bum - bei - dschi, bum  
 bum, \_\_\_\_\_ å - ba hei - dschi, bum - bei - dschi, bum bum. \_\_\_\_\_

2. Åba heidschi, bumbeidschi, schlåf süaße!

Die Engelan låssn di grüaße,  
 sie låssn di grüaße und låssn di frågn,  
 ob du im Himml spaziern willst fåhrn. Åba heidschi ...

3. Åba heidschi, bumbeidschi im Himml,

då fåhrt di a schneeweißér Schimml;  
 drauf sitzt a kloans Engerl mit oaner Latern,  
 drin leucht vom Himml der ållerschenst' Stern. Åba heidschi ...

4. Der Heidschi bumbeidschi is kumma

und håt ma mei Búaiberl mitgnumma;  
 er håt ma's mitgnumma und håt's neamma bråcht,  
 drum wünsch im mein Búaiberl a recht guate Nåcht. Åba heidschi ...

Ein in den ehemaligen Kronländern allgemein bekanntes Wiegenlied; aufgezeichnet von Viktor Zack.

# Åba nur koa Wässer net



Å - ba nur koa Wäs - ser net, na, na, des måg i net, mei schlech ter



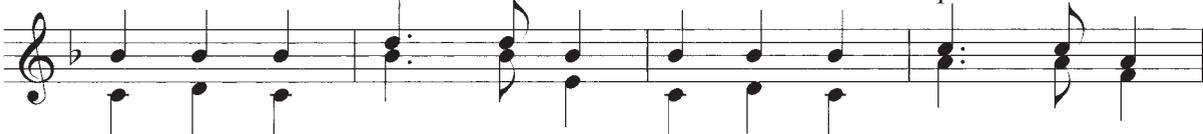
Mågn kånn's net ver - trågn. Å - ba nur koa Wäs - ser net, na, na, des



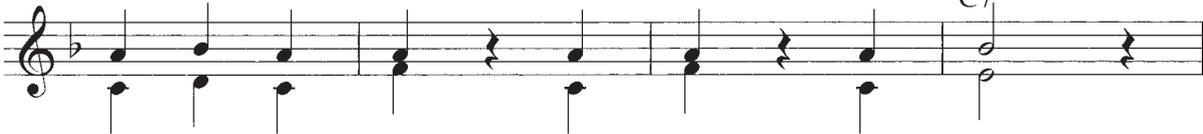
måg i net, mei schlech - ter Mågn kånn's net ver - trågn.



Å - ba an Wein, an Wein, an Wein,



å - ba an Sech - zga Wein, å - ba an Sech - zga Wein,



å - ba an Wein, an Wein, an Wein,



å - ba an Sech - zga Wein, den schenks ma ein!

2. Åba nur koa Wässer net ...

Åba an Schnåps, an Schnåps, an Schnåps,  
åba an Zwetschgnschnåps, åba an Zwetschgnschnåps,  
åba an Schnåps, an Schnåps, an Schnåps,  
åba an Zwetschgnschnåps, wånns no an håbts!

3. Åba nur koa Wässer net ...

Åba an Most, an Most, an Most  
åba an Äpfmost, åba an Äpfmost,  
åba an Most, an Most, an Most,  
åba an Äpfmost, der ma nix kost'!

4. Åba nur koa Wässer net ...

Åba a Bier, a Bier, a Bier,  
åba a Märzen-Bier, åba a Märzen Bier,  
åba a Bier, a Bier, a Bier,  
åba a Märzen-Bier, jå, des trinkn mir!

Dieses niederösterreichisch-steirische Trinklied wurde 1991 von Toni Distelberger bei Amstetten aufgezeichnet. Der wienerische Refrain rührt von dem um 1865 populären Lied „Wenn i amol stirb“ von C. Rieder.

## Abend wird es wieder



G D7 G C D7/A G/H G D

A - bend wird es wie - der, ü - ber Wald und Feld

G D7/A G D D/C G/H C Am G/D D7 G

säu - selt Frie - den nie - der und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet  
sich am Felsen dort  
und er braust und fließet  
immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet  
Frieden ihm und Ruh,  
keine Glocke klinget  
ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben  
bist, mein Herz, auch du:  
Gott nur kann dir geben  
wahre Abendruh.

Musik: Johann Christian Heinrich Rinck (1827)  
Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1837)

## Åber Schnitter san miar



Å-ber Schnit-ter san miar und miar mias - sn uns plågn, und miar  
 mias - sn die Krei - zer mit der Sengst aus - sa - schlägn.

2. Miar dångln und wetz'n und mahn bis auf d' Nåcht,  
und dås kinan nur d' Schnitter, weil di håbn a Kråft.
3. Gott Våter låsst wåchsn dås Troad auf'n Föld,  
und dås gibt unsern Bauern dås Brot und dås Göld.
4. Ohne Bauern und Schnitter, då gabats koa Brot,  
und då war dån in' gånzn Lånd gwiss d' Hungersnot.

Volkslied aus dem Burgenland; 1825 in Kirchfidisch aufgezeichnet.

# Aber so zwoa wia mia drei

A - ber so zwoa wia mia drei, so gibt's koa - ne  
 vier, koa - ne fünf, koa - ne sechs, koa - ne siebm, koa - ne  
 ächt, a - ber so neun wia mia zehn, so gibt's koa - ne  
 elf; mia san hält de lus - ti - gn zwölf.

2. Aber so zwölf wia mia elf, so gibt's koane zehn,  
 koane neun, koane ächt, koane siebm, koane sechs,  
 aber so fünf wia mia vier, so gibt's koane drei;  
 mia san hält de lustign zwoa.

# Åber z'Linz auf der Bruck'n

D A7 D

Å - ber z'Linz auf der Bru - ck'n, då geht der Gspaß ån, då

A7 D

frågt mi der Maut - ner, ob i an Maut - zet - tl — hån. I

G D A7 D

håb hålt kan Maut - zet-tl und i zåhl a ka Maut und i

A7 D

geh zu mein Dean - dl, kimmts her, wånns enk — trauts, und i

A7 D

geh zu mein Dean - dl, kimmts her, wånns — enk — trauts!

G D A7 D

Hu lo da ri du u o hu lo da ral lo de ro

G D A7 D

hu lo da ria du u o, hålts o - der hålts — net.

2. I bin der Lemonimånn, kumm aus Tirol,  
håb ållerhånd Kråuter då und a guats Öl.  
Öl is für die Menscha guat, wånns as wo beißn tuat  
! : beißts es hålt wo da will, guat is mei Öl. : |  
Hu lo da ri ...
3. I såg zum Lemonimånn, dein Öl is nix drån,  
i verschmier scho drei Flascheln, ma kennt mir nix ån.  
Drauf sågt der Lemonimånn, Dirndl, dir kenn is ån:  
! : Du brauchst an Bam, wo da's Öl wåchsen tat. : |  
Hu lo da ri ...

Volkswaise aus Tirol um 1850; auch unter „Der Lemonimann“ allgemein bekannt. Diese Transkription stammt von Gertraud Pressler nach Trude Mally und Karl Nagl.

# Ach Himml, es ist verspielt

D A

Ach Himml, es ist ver - spielt, ich kann nicht mehr lang le - ben! Der

D A

Tod steht vor der Tür, will mir den Ab-schied ge - ben. Mei-ne

D

Le - bens - zeit ist — aus, ich — muss aus — die-sem Haus, mei-ne

G D A D

Le - bens-zeit ist aus, ich — muss aus die - sem — Haus.

2. Hier liegt mein Sabl und Gwehr  
 und alle meine Kleider,  
 ich bin kein Kriegsmann mehr,  
 ach Himml, ich bin ein Leider!  
 |: Ich bin verlassen ganz  
 vom römischen Kaiser Franz. :|

3. Die Hauptstadt von Tirol,  
 die habn sie mir genommen,  
 es ist kein Mittel mehr,  
 sie wiederum zu bekommen,  
 |: es ist kein Mittel mehr,  
 kommt's nit von oben her. :|

4. O große Himmelsfrau,  
 du Königin Maria,  
 auf dich ich jetzt vertrau,  
 o Jungfrau Maria!  
 |: O liabe Frau, i bitt,  
 verlass den Sandwirt nit! :|

Auch als „Andreas Hofers Abschied vom Leben“ bekannt. Diesem für Tiroler so wichtigen Lied liegt ursprünglich ein niederländisches Soldatenlied („Dialog zwischen Tod und einem Soldaten“) aus dem Jahre 1780 zugrunde. Im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg finden sich an die 100 Fassungen. Andreas Hofer (1767–1810) soll dieses Lied gekannt, den Abschied selbst gedichtet und im Kerker zu Mantua gesungen haben.

# Ade zur guten Nacht

A - de zur — gu - ten — Nacht, jetzt wird der —  
 Schluss ge - macht, dass ich muss — schei - den.  
 Im Som - mer, da wächst der — Klee, im Win - ter, da  
 schneit's den — Schnee, da komm ich — wie - der.

2. Es trauern Berg und Tal,  
 wo ich vieltausendmal  
 bin drüber gegangen.  
 |: Das hat deine Schönheit gemacht,  
 die hat mich zum Lieben gebracht  
 mit großem Verlangen. :|

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht  
 wohl unterm Holderstrauch,  
 wo wir gesessen.  
 |: Wie manchen Glockenschlag,  
 da Herz bei Herzen lag,  
 das hast du vergessen. :|

4. Die Mädchen in der Welt  
 sind falscher als das Geld  
 mit ihrem Lieben.  
 |: Ade nun zur guten Nacht!  
 Jetzt ist der Schluss gemacht,  
 dass ich muss scheiden. :|

5. Da seid ihr schlecht bericht't,  
 so sind wir Mädchen nicht  
 mit unserem Lieben.  
 |: Seid ihr nur treu und recht,  
 so sind auch wir nicht schlecht  
 mit unserem Lieben. :|

Dieses Lied wurde bereits 1893 im 2. Band von Ludwig Erks und Franz Magnus Böhmes umfangreicher Sammlung „Deutscher Liederhort“ publiziert.

# Adje, jetzt muss ich reisen

Ad - je, jetzt muss — ich rei - sen, ad - je, jetzt muss ich  
 fort, jetzt muss ich mei-ne El - tern ver - las - sen. El - tern, liabs - te  
 El - tern mein, zwegn mei - ner brauchts nit trau - rig sein, ich  
 wer - de schon wie - de - rum kom - men, wenn Got - tes Wil - len wird  
 sein, wird sein, wenn Got - tes Wil - len wird sein. —

2. Adje, jetzt muss ich reisen, adje, jetzt muss ich fort,  
 jetzt muss ich meine Gschwister verlassen.  
 Gschwister, liabste Gschwister mein ...
3. Adje, jetzt muss ich reisen, adje, jetzt muss ich fort,  
 jetzt muss ich meine Liabste verlassen.  
 Liabste, liabste Liabste mein ...
4. Adje, jetzt muss ich reisen, adje, jetzt muss ich fort,  
 jetzt muss ich meine Freunde verlassen.  
 Freunde, liabste Freunde mein ...

Dieses Abschiedslied sangen die Geschwister Munzenrieder aus Apetlon dem Volksliedforscher Sepp Gmasz vor, der es in dieser Fassung veröffentlichte.

# All mein Gedanken

The image shows a musical score for the hymn 'All mein Gedanken'. It consists of four staves of music in a single system, written in a treble clef with a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The melody is simple and homophonic, with lyrics written below the notes. The lyrics are: 'All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei — dir. Du aus - er - wähl - ter ein - ger Trost, bleib stets bei — mir. Du, du, du sollst an mich ge - den - ken; hätt ich al - ler Wünsch Ge - walt, von dir wollt ich nicht wen - - - ken.'

All mein Ge - dan - ken, die ich hab, die sind bei — dir. Du  
aus - er - wähl - ter ein - ger Trost, bleib stets bei — mir.  
Du, du, du sollst an mich ge - den - ken; hätt ich al - ler  
Wünsch Ge - walt, von dir wollt ich nicht wen - - - ken.

2. Du auserwählter einger Trost, gedenk daran,  
Mein Leib und Seel, das sollst du gar zu eigen han.  
Dein, dein, dein will ich ewig bleiben,  
du gibst mir Kraft und hohen Mut,  
kannst all mein Leid vertreiben.

Eines der ältesten überlieferten Lieder. Hier aus dem Lochheimer Liederbuch 1460.

## Allweil lustig, fesch und munter

All-weil lus-tig, fesch und mun - ter, denn der Wea-ner läßt ni spürn; geht die  
Welt glei' mor gen un - ter, so wås kánn uns nit sche - niern, für wås  
sein wir denn näch-her Wea-ner und mit'n Ha - mur so fesch bei - nánd, läss'n ma  
án - dre lie - ber flen - na, denn wir sein dás gâr nit g'wohnt. Áll-weil  
lustig, fesch und mun - ter, du - li - u - li e - i, du - li - u - li e - i, denn der  
Wea - ner geht nit un - ter, du - li - u - li e — du - li - u - li - e.

2. Wánn uns máncmál grad wås wurmt a,  
gibt's ein Bremsler und 's ist guat.  
Mit ein' Dudler wird's kuriert g'schwind,  
so mácht's ein echtes Weaner Bluat.  
Nur ka G'spreiztheit und ka Fadsein,  
nur kan Nipf, das kenn ma nit,  
so wås fállt uns nit im Schláf ein,  
traurig sein, dás gibt's hált nit.  
Állweil lustig ...

Aus Wien um 1880; bekannt auch unter „Der Weaner geht nit unter“. Der „Weaner“ wird manchmal zum Steirer oder Tiroler.

# Am Brunnen vor dem Tore

Am Brun - nen vor dem To - re, da steht ein Lin - den-

baum, ich träumt' in sei-nem Schat-ten so man - chen sü - ßen

Traum. Ich schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be

Wort, es zog in Freud und Lei - de zu

ihm — mich im - mer fort, zu ihm — mich im - mer fort.

2. Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,  
da hab ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:  
„Komm her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh.“

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,  
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,  
und immer hör ich's rauschen:  
„Du fändest Ruhe dort, du fändest Ruhe dort.“

Franz Schubert komponierte 1827 den „Lindenbaum“, der sich im Liederzyklus „Die Winterreise“ wiederfindet. Die vorliegende vereinfachte Textfassung stammt von Ludwig Erk (1809–1883).

# Am Himml steht a Wetter



G D7

Am Him - ml steht a Wet - ter, å - ber don - nern tuats—

G D7

net; steig nur ei - na bei mein Fens - terl, å - ber

1. G 2. G

ein - schlägn derfs— net; steig nur net.

2. Känn net aufstehn, känn net åbigehn,  
denn mein Våtern wars net recht;  
|: wänn i aufstand, wänn i åbigang,  
gangs uns ållzwoa wohl schlecht. :|
3. Håt scho neine gschlågn, hát scho zehne gschlågn,  
schlägt scho elfe bei der Nåcht;  
|: und då hát mir mei liabs Diandal  
dås Aufstehn schwa gmåcht. :|
4. Håt scho oans gschlågn, hát scho zwoa gschlågn,  
schlägt scho drei in der Fruah;  
|: muass i aufstehn, muass i hoamgehn,  
pfiat di Gott, håts gsågt, mei liaba Bua. :|

Volker Derschmidt zeichnete dieses Lied im Rahmen einer Feldforschung 1996 in Waldhausen im Strudengau auf.